**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 6=26 (1860)

**Heft:** 18

**Artikel:** Der italienische Krieg 1859

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92929

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

genen Waffenplätzen sind die Garnisonen bisher nicht verstärkt worden, ebenso wenig traten Kantonnirungen ein; dagegen ist so viel thatsächlich, daß sämmtliche Truppen häufig inspizirt werden und zwar in einer Weise, die auf eine weitere Aufgabe als nur den Friedensdienst schließen läßt.

---

## Der italienische Krieg 1859.

(Schluß.)

Wir sind noch unsern Lesern den Schluß dieser Artikel schuldig, die in Nr. 8 abgebrochen worden; wir schlossen mit den Resultaten der Schlacht von Solferino. Damit ist aber auch die eigentliche militärische Thätigkeit der Campagne zu Ende; die politischen Unterhandlungen, so wichtig und folgenreich sie sich auch erwiesen, nehmen unser Interesse weniger in Anspruch, obschon wir darauf aufmerksam machen, daß Rüstow dieselben meisterhaft skizzirt. Eigenthümlich gelungen ist die Darstellung der weltberühmten Zusammenkunft in Villafranca, bei der Rüstow mit der Freiheit der Geschichtschreiber des Alterthums die beiden Kaiser selbstredend einführt.

Ein nicht unbedeutender Theil des dritten Heftes ist mit der Erzählung des Marsches des fünften Korps aus dem Toskanischen nach dem Po, sowie mit der Schilderung der Thätigkeit der französischen Flotte im adriatischen Meer in Anspruch genommen.

Wir sind in der Darstellung des Feldzuges dem Werke von Rüstow gefolgt; unsere Kameraden werden aus den flüchtigen Auszügen schon entnommen haben, welchen werthvollen Stoff das Werk enthält und mit welcher Sachkenntniß Rüstow denselben bewältigt und übersichtlich geordnet hat. Wir empfehlen das Werk, dessen neuere Auflagen (wir hatten die erste) wohl noch manche Verbesserung und Aufklärung einzelner dunkler Punkte enthalten werden, unsern Kameraden nochmals dringend und sind überzeugt, daß es Niemand ohne Genuß und Belehrung aus der Hand legen dürfte.

Zur Vergleichung und zum Studium dieser Campagne eignet sich auch trefflich die Geschichte derselben, welche unser College, Herr Major Lecomte, herausgiebt; wir haben seine Relation mehrmals angeführt; bis jetzt ist der erste Band komplet erschienen; der zweite wird bogenweise mit der Revue militaire ausgegeben. Wir bemerken hiebei, daß das Werk dieses schweizerischen Generalstabsoffiziers volle Anerkennung in Paris beim militärischen Publikum gefunden.

So reich die Literatur über diese Campagne zu sein scheint, so ist dennoch wenig wirklich Gediegenes, mit Ausnahme der genannten Darstellungen von Rüstow und Lecomte, herausgekommen. Das Werk des Herrn Baron von Bazancourt ist Leuten zur Lectüre zu empfehlen, die gerne die Geschichte der Feldzüge in Romanen studiren; wir sind überzeugt, daß der berühmte Rellstab'sche Roman „das Jahr 1812" als eine ebenso werthvolle Quelle für die Geschichte dieser Campagne dienen kann, als die Bazancourt'sche Chronik für den Feldzug von 1859.

Wir werden in der nächsten Nummer mit einer Reihe von Betrachtungen über die Erscheinungen dieses Feldzuges beginnen, die uns Gelegenheit bieten werden, die dort gemachten Erfahrungen und Resultate mit unseren Einrichtungen zu vergleichen — ein Thema, das im gegenwärtigen Moment manches Interesse bieten dürfte.

---

## Schlagwaffen.

Wir hören den Ruf nach solchen aller Orten; auch uns ist von werther Seite eine solche Zuschrift zugekommen; sie war zwar nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, allein der frische Geist, der sie durchweht, ihre warme Darstellung hat uns bewogen, sie unsern Lesern nicht vorzuenthalten, obwohl wir nicht ganz mit ihrer Anschauung einverstanden sind:

„Je näher die Gefahr, desto mehr gibt man sich dem Nachdenken über die Vertheidigung des Vaterlandes hin. Speziell betrifft dies zwar unsern höhern Generalstab, allein in Zeiten wie die jetzigen wird wohl jeder Offizier mehr oder weniger über diese wichtige Frage nachdenken. So geht es auch mir, und nicht erst jetzt, sondern bereits seit der Preußenaffaire beschäftigt mich ein Gedanke, welcher mir für unsere Vertheidigung und Gefechtsart zweckmäßig scheint, und den ich mich gedrungen fühle, Ihnen hier mitzutheilen, mit der Bitte, diese Idee gütigst zu erwägen und die Sache auch in weitern Kreisen anzuregen.

Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger als um die Einführung von Schlagwaffen bei unserer Armee.

Vor einem Jahre wurde eine verbesserte Schießwaffe beschlossen, aber Sie wissen wie wenige Bataillone zur Zeit dieselbe haben, es können blos etwa 20 bis 25,000 Gewehre von Zofingen geliefert werden, und diese Zahl ist nicht einmal vollständig gezogen, sondern es muß noch an einem großen Theile davon in den kantonalen Zeughäusern nachgeholfen werden; die Mannschaft, welche dieselben erhalten hat oder erhalten soll, ist noch nicht damit eingeübt und die Mehrzahl unserer Infanterie müßte dermalen mit dem alten Rollgewehr ins Feld ziehen. Das Vertrauen, welches der Soldat in dieses Rollgewehr setzt, ist nicht groß, weil es unrichtig und nur auf kürzere Distanzen schießt. Bei einem Kampfe werden wir darauf angewiesen sein, nachdem das Gefecht durch den Stutzer und das Jägergewehr eröffnet, bald unsere Truppen im Sturm gegen den Feind zu führen; aber hier, im entscheidenden Momente, wird